

Editorial

Am 2. April 2005 fand an der Pariser Sorbonne auf Einladung der École Pratique des Hautes Études (EPHE, EA 4117) und des Centre interdisciplinaire de recherches centre-européennes (CIRCE) ein internationaler Workshop unter dem Titel „Verdrängt, umgedeutet, neu entdeckt: Die Aneignung fremder Vergangenheit(en) in ‚Nordost-Mitteleuropa‘ am Beispiel plurikultureller Städte in Polen und im baltischen Raum (20. Jahrhundert)“ statt, an dem Wissenschaftler aus Frankreich, Deutschland, Polen und Litauen teilnahmen. Es referierten in gewollt strenger Parallelität Peter Oliver Loew („Von Danzig zu Gdańsk“), Robert Traba („Von Allenstein zu Olsztyn“), Krzysztof Ruchniewicz („Von Breslau zu Wrocław“), Alvydas Nikžentaitis („Von Memel zu Klaipėda“) sowie Suzanne Pourchier-Plasseraud über Riga. Ergänzt wurde diese Reihe ostmittel- und nordosteuropäischer Fallbeispiele durch Kurzreferate zu den Städten Hermannstadt/Sibiu und Fiume/Rijeka von Pierre de Trégomain bzw. Daniel Baric, zwei am CIRCE und an der EPHE institutionell angebundene französische Forscher.

Diese *journée d'études*, in der Zusammensetzung der Autoren und somit der Fallbeispiele leicht geändert, bildet nun den Nukleus des vorliegenden Bandes.¹ Der Kern wurde in der Tat um ein Vielfaches ergänzt, um den großen Bogen von Stettin bis Helsinki und Petersburg zu vervollständigen. Dies war ein besonderes Anliegen, denn „nicht nur der Kalte Krieg, sondern auch widerstreitende nationale Besitzansprüche haben in den Territorien zwischen Stettin und Vyborg, Kalinigrad und Lemberg ihre Spuren hinterlassen“, wie der Leiter der Lübecker Academia Baltica, Christian Pletzing, schreibt.² Die überzeugende Qualität der soeben genannten Beiträge zu Hermannstadt und Fiume machte es wiederum leicht, ihre Publikation gleichsam als südosteuropäisches Pendant zum programmatischen nordöstlichen Schwerpunkt des Bandes zu befürworten.

Der Pariser Workshop verstand sich bei gleichzeitiger Verlagerung an die Seine als *Verlängerung*, *Vertiefung* und *Vermittlung* einer – wenige Monate zuvor – in Lübeck erfolgreich abgehaltenen interdis-

¹ Zwei Konferenzteilnehmer hatten gleich angekündigt, dass sie aus Zeitgründen am Publikationsprojekt nicht teilnehmen würden.

² Christian Pletzing, *Colloquia Baltica – zum Geleit*, in: *Mare Balticum. Begegnung zu Heimat, Geschichte, Kultur an der Ostsee*, hrsg. v. Dietmar Albrecht, Martin Thoemmes. München 2005, S. 7.

ziplinären Konferenz zur Frage „Wiedergewonnene Geschichte. Zur Aneignung von Vergangenheit in den Zwischenräumen Mitteleuropas (19.–20. Jahrhundert)“, zu der die Academia Baltica (Lübeck), das Deutsche Polen-Institut (Darmstadt) und das Frankreich-Zentrum der Technischen Universität Berlin eingeladen hatten, und deren Ergebnisse unter dem Tagungstitel Ende 2006 in der Reihe der Veröffentlichungen des Deutschen Polen-Instituts (Darmstadt) erschienen sind.³

Verlängerung zunächst, weil der Gegenstand der Untersuchung auch hier die geradezu zyklische Neuerfindung, weniger dramatisch Neujustierung kollektiver Meisternarrative sein sollte, zu welcher die regelmäßigen Grenzveränderungen, die einschnittartigen Bevölkerungsverschiebungen und die noch zahlreicheren Souveränitäts- und Regimewechsel in Ostmitteleuropa im 20. Jahrhundert zwangsläufig führen mussten.

Vertiefung, weil ebendiese nach 1989 allseits beobachtete Wiederkehr von Geschichte und Gedächtnis in eine theoretische Verbindung gebracht werden sollte mit dem gleichzeitigen „Comeback der Städte“ oder gar mit „Europas Wiederkehr aus dem Geist der Städte“, die für den ostmittel- und osteuropäischen Raum in Forschung und Publizistik u.a. von Karl Schlögel in aller Emphase apostrophiert wird. Keine Frage: Für die Analyse der Legitimationsprozesse territorialer Zugehörigkeiten und die Untersuchung der Identifikationsprozesse in einem gegebenen bzw. konstruierten Raum steht die Stadt nicht alleine da; regionale „Zwischenräume“ liefern eine wissenschaftlich genauso fruchtbare Bezugsgröße. Doch ist die Stadt durch das auf kleinstem Raum höchst geballte Zusammenstoßen von plurinationaler Bevölkerung, multikulturellem Gepräge und einer – wie sich immer wieder zeigt – nur begrenzt wirksamen Herrschaftssymbolik ein unvergleichbar plastisches und schillerndes Forschungsobjekt.

Nicht zuletzt ist unter dem Vorzeichen der Internationalisierung der Forschung die *Vermittlung* ein weiteres wichtiges Anliegen des Bandes. Dass der hier verantwortlich zeichnende Herausgeber ein noch nicht ganz germanisierter Franzose ist, wurde aus nahe liegenden Gründen als Gelegenheit wahrgenommen, neben den hier vertretenen vier Beiträgen französischer Kollegen in verstärktem Maße ausgewählte Titel aus der französischen Wissenschaftsproduktion unter den rezensierten Büchern zu präsentieren. Umgekehrt ist – vielleicht

³ Wiedergewonnene Geschichte. Zur Aneignung von Vergangenheit in den Zwischenräumen Mitteleuropas, hrsg. v. Peter Oliver Loew, Christian Pletzing, Thomas Serrier. Wiesbaden 2006.

mit den Ausnahmen Vilnius und St. Petersburg – die Beschäftigung mit Nordosteuropa und insbesondere mit den baltischen Ländern in der französischen Forschungslandschaft eher unterbelichtet, so dass diese in erheblichem Maße auf Rezeption und Kommunikation der internationalen Forschung angewiesen ist.

Gerade vor dem Hintergrund dieser Forschungstraditionen sei den französischen Kooperationspartnern sowie ihren Direktoren, an erster Stelle dem CIRCE-Sorbonne (Delphine Bechtel und Xavier Galmiche) und der EA 4117 an der EPHE (Jacques Le Rider), aber auch der UMR 8547 des CNRS (Michel Espagne) und dem Deutschen Historischen Institut Paris (Werner Paravicini) für ihre Unterstützung des Pariser Workshops aufrichtig gedankt. Den Referenten auf der Pariser Tagung und den vielen später hinzugekommenen Beiträgern sei für ihr Interesse am Projekt und ihre Mitarbeit gedankt.

Durch die persönliche Beziehung zu Robert Traba sind mir, wie es mit Sicherheit für viele andere der Fall ist, die Aktivitäten der Kulturgemeinschaft Borussia seit Jahren ein inspirierendes Beispiel der offenen und zukunftsgerichteten Beschäftigung mit dem „fremden“ Kulturerbe. Der lokale bzw. regionale Ansatz der Borussia war von Anfang an auf Transnationalität angelegt. Der Ansporn, diese kollektive Arbeit zur Aneignung fremder Kulturen im nordosteuropäischen Raum zu konzipieren, ist davon in großem Maße berührt. Gleiches gilt direkt und indirekt für Klaus Zernack, dessen methodischer Ansatz der Beziehungsgeschichte sich gerade auf dem hier bearbeiteten Feld äußerst fruchtbar erweist. Wie viel deutsche und polnische Zernack-Doktoranden aus dem Kreis, in dem zu verkehren ich 1997/98 das große Glück hatte, über die Thematik „Kulturerbe und kulturelle Aneignung“ ihre Recherchen betrieben bzw. betreiben, lässt sich an beiden Händen gar nicht abzählen. Seit nunmehr zehn Jahren des regelmäßigen Dialogs fühle ich mich schließlich Etienne François eng verbunden, dessen Interesse für die Thematik angesichts der ihn intellektuell ganz offensichtlich reizenden Frage nach einer möglichen Europäisierung der „lieux de mémoires“ auch über den engeren Tellerrand der deutschen und deutsch-französischen Erinnerungsorte postuliert werden darf. Es wird sicherlich im Sinne aller beteiligten Autoren sein, wenn dieser Band Robert Traba, Klaus Zernack und Etienne François, diesem ganz persönlichen „Weimarer Dreieck“, gewidmet ist.

Thomas Serrier, Berlin